

Gewitter fordern sechs Blitzopfer

Kaltfront. Unwetter mit Hagel zogen durch das Land / Tief „Ingraban“ unterbrach Sommer

VON KATHARINA ZACH
UND MARKUS FOSCHUM

Orkanartige Windböen bis zu 110 km/h, Hagel und Starkregen – die Wetterprognosen für Dienstag verhiessen nichts Gutes. Eine massive Kaltfront des Tiefs „Ingraban“ überquerte Österreich. Die befürchteten Unwetter samt Überflutungen blieben zwar aus, dennoch sorgten heftige lokale Regenschauer, Hagel, Blitze und Wind für ein jähes Ende des Sommers.

Der Wind blieb deutlich hinter den Prognosen zurück: 79 km/h wurden in Innsbruck gemessen, ebenso viel am Abend auf der Wiener Jubiläumswarte. Dafür gab es teils heftige Gewitter mit Tausenden Blitzen. In Innsbruck kam sogar Hagel dazu. Im Kärntner Fürnitz (Bezirk Villach-Land) mussten am Nachmittag vier Mitarbeiter eines Betriebes nach einem Blitzschlag ins Krankenhaus eingeliefert werden. Laut Polizei durfte es sich um einen indirekten Blitz gehandelt haben, der wahrscheinlich die Erdung getroffen habe. „Die Mitarbeiter registrierten gegen 13 Uhr einen lauten Knall und beklagten dann auch starke Schwindelgefühle. Ein Mitarbeiter musste sich übergeben“, berichtet ein Polizist. In Innsbruck, Tirol, wurden am Abend zwei Frauen auf der Innpromenade von einem Blitz getroffen. Eines der beiden Opfer wurde leicht, das zweite schwer, aber nicht lebensbedrohlich verletzt, hieß es von der Klinik Innsbruck.

Kräftige Gewitter gingen zwischen Oberösterreich und dem westlichen Niederösterreich nieder, besonders das Waldviertel war betroffen. Gegen 20 Uhr erreichte die Schlechtwetterfront mit Regen und Wind Wien.

Temperatursturz

Allerdings gab es schon am Nachmittag einen kräftigen Temperatursturz um rund zehn Grad. Heute, Mittwoch, kommen die Temperaturen nicht über 13 bis 23



In Salzburg beschädigten bis zu vier Zentimeter große Hagelkörner am Montag Felder und Glashäuser. Der Schaden beträgt 1,3 Mio. Euro

Grad hinaus. Doch ab Donnerstag wird es wieder sommerlich. Am Freitag kann die Temperatur sogar 30 Grad betragen. Am Samstag ist im Alpenbereich wieder mit Schauern und Gewittern zu rechnen, es bleibt aber warm. Wie heftig solche lokale Unwetter ausfallen können, zeigte jenes, das am Montag über die Stadt Salzburg hinweg zog. Bis zu vier Zentimeter große Hagelkörner beschädigten 1400 Hektar Anbaufläche. Der Schaden beträgt laut Hagelversicherung 1,3 Millionen Euro.

Im Tiroler Schmirn (Bezirk Innsbruck-Land) wurden am Montag zwei Deutsche Urlauberinnen schwer verletzt. Durch starken Regen hatten sich Felsbrocken aus einer Wand gelöst, sie stürzten auf den darunter liegenden Güterweg und trafen die Frauen am Kopf.

Felsen rissen Bushaltestelle weg

Niederösterreich. Rettungskräfte suchten nach Vermissten

Ein Grollen, dann ein Riesenknull: In Böhlerwerk in der Gemeinde Sonntagberg (NÖ, Bezirk Amstetten) rutschte Dienstagvormittag ein 100 Meter langes Straßenstück ab. Durch die in die Tiefe purzelnden Felsen beim Dr. Theodor Körner Hof wurde eine darunter liegende Fahrbahn schwer beschädigt, eine Bushaltestelle gleich komplett weggerissen.

Wenige Minuten nach dem Vorfall traf die örtliche Betriebsfeuerwehr ein und sicherte das Gelände. Dann begann die Suche nach möglichen Vermissten. Zuerst kamen Schallortungsgeräte zum Einsatz, in weiterer Folge auch Suchhunde. Gefunden wurde zum Glück



Die Ursache für den massiven Hangrutsch ist noch völlig unklar

nichts: „Wir gehen davon aus, dass niemand von den meterhohen Felsbrocken verschüttet wurde“, sagte Feuerwehrsprecher Franz Resperger.

Allerdings mussten von der höher gelegenen Straße einige geparkte Autos aus

Sicherheitsgründen entfernt werden. Die Aufräumarbeiten nach dem Felssturz werden wohl Tage in Anspruch nehmen, sagte Resperger. Die Ursache für den Hangrutsch sind laut Feuerwehr noch völlig unklar.

Es ist ein entscheidender Tag für Zukunft der Wiener Gemeindespitäler und ihre rund 30.000 Mitarbeiter. In einer Enquete diskutiert der SPÖ-Rathausklub am Donnerstag die geplante Neustrukturierung des zuletzt krisengeschüttelten Wiener Krankenanstaltenverbands (KAV). Zu dem Treffen im Rathaus sind auch Personalvertreter, die Führung des KAV sowie externe Experten geladen.

Schon seit Monaten wird um eine neue Rechtsform des Spitalträgers gerungen. Er könnte zum Beispiel in eine GmbH umgewandelt werden. Damit soll der KAV – wie in anderen Bundesländern üblich – Finanz- und Personalhoheit erhalten, um effizienter als bisher wirtschaften zu können. Das empfiehlt auch der Rechnungshof, der in seinem jüngsten Bericht vernichtende Kritik am Ma-

nagement der Gemeindespitäler geübt hatte.

Zu diskutierten gibt es am Donnerstag viel, denn die geplante Neustrukturierung stößt nicht nur beim grünen Koalitionspartner, sondern auch SPÖ-intern auf erheblichen Widerstand. Manifest wurde dieser beim Landesparteitag Ende April, wo gleich mehrere Teilorganisationen Anträge gegen eine mögliche Auslagerung des KAV einbrachten. Befürchtet werden vor allem Verschlechterungen für das Personal, aber auch eine drohende Privatisierung der Spitalversorgung. Eine solche schließt Bürgermeister Michael Häupl hingegen aus: Der KAV soll zu hundert Prozent im Eigentum der Stadt Wien bleiben, betonte er zuletzt wiederholt.

Um die Wogen zu glätten, wurde am Parteitag die Ab-

Rote Mandatare brüten über Zukunft des KAV

WIEN INTERN

haltung einer Enquete zum Thema beschlossen. Das bringt den Zeitplan von Gesundheitsstadträtin Sandra Frauenberger durcheinander. Noch im März hatte sie angekündigt, dass die Entscheidung über die neue Rechtsform des KAV bis Ende Mai fallen soll. Jetzt gibt man sich nach der Enquete noch bis Ende Juni Zeit, wie ein Sprecher betont.

„Es herrscht Einigkeit, dass der KAV eine Finanz- und Personalhoheit braucht“, sagt Gemeinderat und Gewerkschafter Christian Meidlinger. „Wichtig ist aber auch, wie Entscheidun-

gen künftig fallen – etwa wie viel die einzelnen Häuser mitzureden haben. Hier erwarte ich mir Lösungsansätze.“

Erst wenn die neue Organisationsform der Spitäler feststeht, soll auch die KAV-Generaldirektion ausgeschrieben werden. Dabei wird ein Nachfolger des bisherigen Spitalerchefs Udo Janßen gesucht, der von Frauenberger im März vorzeitig gekündigt wurde.

Um personelle Fragen geht es im KAV auch auf einer anderen Ebene: Lungenfacharzt und Gewerkschaftsgründer

Gernot Rainer will seinen Kampf gegen den KAV nicht aufgeben. Wie berichtet, wurde der Vertrag des Arztes beim KAV nicht verlängert. Grund sei sein gewerkschaftliches Engagement, wie Rainer vermutet. Der Mediziner zog vor das Arbeits- und Sozialgericht – und verlor in erster Instanz.

Jetzt bringt Rainers Anwalt gegen den Richter einen Ablehnungsantrag ein. Der Grund ist eine mögliche Befangenheit. Der Richter habe demnach Vorträge für die Hebammenakademie des KAV gehalten, berichtet die Presse. Der Richter muss nun eine Stellungnahme zum Vorwurf abgeben. Ein Drei-Richter-Senat entscheidet, ob tatsächlich eine Befangenheit vorliegt. Wird der Richter abgelehnt, wird das Verfahren für nichtig erklärt.

– JOSEF GEBHARD

WIEN

Marx-Halle: Pächter legt Konzept für neue Nutzung vor

Stadtentwicklung. Eigentlich wäre der Vertrag mit dem aktuellen Pächter der Marx-Halle in Wien-Landstraße, Herwig Ursin von der Hey-U Eventagentur, Ende dieses Monats ausgelaufen. Nun geht sein Engagement aber doch in die Verlängerung – zumindest bis Ende des Jahres. Darauf haben sich Ursin und die Wiener Standortentwicklung (WSE) nun geeinigt. Theoretisch besteht auch die Möglichkeit einer erneuten Vertragsverlängerung bis Ende April 2018. Spätestens dann muss Ursin aber die Halle räumen – vorausgesetzt, er bekommt den Zuschlag der Stadt nicht.

Denn auch Ursin hat sich um die Neunutzung der ehemaligen Rinderhalle beworben und will ziemlich genau das umsetzen, was die Stadt dort gerne sehen würde: Co-working-Spaces und Gastronomie. „Wir wollen seit Langem einen öffentlich zugänglichen Gastro- und Marktbe- reich“, sagt Ursin. Dass er diesen nicht bereits umgesetzt hat, liege an der „unsicheren Vertragssituation“, sagt er.

Wien- und Kreativmarkt

Konkret soll auf dem bisher ungenutzten Bereich gegenüber des Theaters ein „Wien-Markt“ und ein „Kreativ-Markt“ entstehen. Beim „Wien-Markt“ sollen Wiener Produkte wie Wien-Gin, Wiener Honig, Wiener Wein etc. verkauft werden. Beim „Kreativmarkt“ sollen Studenten der Angewandten ihre Design-Objekte verkaufen. Der Markt soll täglich geöffnet sein. Ebenso die „fünf bis zehn“ Gastro-Betriebe, die am Wochenende Kultur-events (Ursin spricht etwa von einem „Jazz-Frühstücken“) veranstalten sollen.

Bis Mai konnten Nutzungskonzepte bei der WSE eingereicht werden, bis Mitte Juni können nun Investoren ihre Angebote abgeben. Im Sommer wird eine Jury eine Empfehlung für die Nutzung anhand der eingereichten Projekte abgeben.

– JULIA SCHRENK



Sandra Frauenberger (SPÖ) muss den KAV neu ordnen